



Rundbrief Juni 2022

Strassenkinderhilfswerk Ecuador

Leben ist das, was wir daraus machen. Henry Miller

Liebe Spenderinnen und Spender,



Nach zwei Jahren Fernunterricht sind unsere Unterstützungsprojekte ab dem 6. Mai 22 wieder belebt. Der angekündigte Präsenzunterricht ab dem 22. November 21 dauerte nur bis Weihnachten. Dann wurden die Schulen wieder geschlossen. Alle Abschlussarbeiten der ältesten Schüler mussten online erledigt werden, was für viele eine grosse Herausforderung war. Die Abschlussfeier konnte aber am 23. März 22 zur grossen Freude der Eltern und Schüler/innen stattfinden,

Die Pandemiezeit hat ihre Spuren hinterlassen und immer noch grossen Einfluss auf das tägliche Leben. Den Stoff der Schuluniform findet man immer noch nicht. Fabrik geschlossen? Oder wartet man einfach immer noch ab, ob der Stoff dann wirklich verkauft werden kann? Nur mit Vorauszahlung werden gewisse Dinge geliefert. Man muss improvisieren, ein Auge zudrücken, Geduld haben und einfach warten.

Auch ich machte einen Umweg, um nach Ecuador zu kommen. Verspäteter Abflug in Zürich und schon wurden viele Passagiere, auch ich, über Panama umgeleitet. Ticketwechsel, lange Wartezeiten und eine Landung um 01.00 Uhr morgens in Guayaquil! Fünf Tage später begann die nächtliche Ausgangssperre.

Ausnahmezustand in drei Provinzen Ecuadors wegen Drogengewalt

SÜDAMERIKA | 30.04.2022

In drei Provinzen begann am ersten Mai ein 60-tägiger Ausnahmezustand mit nächtlicher Ausgangssperre.

Tonnenweise Kokain in Bananencontainer für Europa

DROGENSCHMUGGEL | 18.04.2022

In den chronisch überfüllten ecuadorianischen Gefängnissen kommt es immer wieder zu blutigen Ausschreitungen zwischen Mitgliedern von Banden, die mit Drogenkartellen in Verbindung stehen. Besonders betroffen ist Guayaquil.

Welchen Einfluss hat das auf das Leben in Guayaquil? Alle leben mit der Angst! Überfälle auf Läden, Restaurants, Taxis, Studenten, Busse, sogar Schulbusse, sind an der Tagesordnung!

Studenten gehen auf die Strasse, denn die Dozenten fehlen. Viele Staatsschulen sind immer noch geschlossen, ihr Unterricht wird online weitergeführt.



Unsere Schulkinder und Jugendliche werden zur Schule begleitet. Das Schulgelände ist zurzeit fast ihr einziger Freiraum. Zuhause angekommen sind sie wieder in ihren vier Wänden eingesperrt. Fussball spielen auf der Quartierstrasse gehört der Vergangenheit an.



Noch vor Schulbeginn machte ich meinen Besuch in Malvinas. Alles ist vorbereitet für die Rückkehr in die Klassenzimmer.

Eine Woche vorher wurde ein Familienvater vor seinem Haus erschossen! Die Kugel sollte einen anderen treffen. Immer wieder zeigt sich, dass viele Menschen hier keine grossen Möglichkeiten haben etwas aus ihrem Leben zu machen. «Wir müssen jeden Tag so nehmen wie er ist, und wir hoffen immer, dass wir uns am Abend wieder sehen.»

K. Che hat dank ihren guten Leistungen ein Stipendium an der privaten Katholischen Universität in Guayaquil erhalten. Bis Ende des zweiten Semesters muss sie aber ein B1- Level in Englisch vorweisen. Der Kurs an der Uni kostet monatlich 250 \$. Kursdauer 15 Monate! Nach langem Recherchieren hat sie nun einen Kurs belegt, der nur 60 \$ pro Monat kostet. Bei sofortiger Bezahlung kostet er nur 400 \$ plus Examensgebühren und Lehrmittel. Sie wird etwas aus ihrem Leben machen. Ihre Eltern sind im Nordosten des Landes (Amazonasgebiet) aufgewachsen.

B.R. lebt in Cerecita, einem kleinen Dorf, ungefähr eine Stunde von Guayaquil entfernt. Hier gibt es keine Möglichkeit eine technische Oberstufe für Mechanik zu besuchen. Seine Mutter, alleinerziehend mit drei Kindern, hörte von einer Bekannten von unserem Unterstützungsprojekt und schrieb ihn für den Online-Unterricht während der Pandemie-Zeit ein. In diesem Schuljahr verlässt er nun jeden Morgen um 04.45 Uhr sein Dorf um nach Guayaquil zum Unterricht zu fahren. Am Wochenende arbeitet er in einer Bäckerei und jeweils abends in einem Restaurant als Tellerwäscher. So verdient er sich sein Busgeld. Die restlichen Schulkosten wird Lyssa übernehmen.

Der Vater von E. P. ist Diabetiker. Während der Pandemie-Zeit konnte er seine Medikamente nicht mehr kaufen und musste schlussendlich zuhause bleiben. Damit seine Arbeitsstelle nicht verloren ging, übernahm der 16jährige Sohn seine Arbeit um die siebenköpfige Familie über Wasser zu halten. Alle Schulkosten wurden von Lyssa übernommen. Noch heute arbeitet der Junge am Wochenende mit seinem Vater. Arbeitszeit: 03.40 bis 14.00 Uhr. So verdient er sich das Busgeld für sich und seine Nichte, welche die gleiche Schule besucht.



Schüler helfen mit bei den Putz- und Malerarbeiten. Es tut gut sehen, dass sie ihre Zeit gut ausnützen!



Ein Sturz der 71jährigen Grossmutter sorgt für Aufregung. Im Spital Monte Sinai spricht man von einem kleinen Knochenriss. Stillhalten wird verordnet und eine abschwellende Salbe aufgeschrieben. Nächster Termin in vier Wochen! Die Schmerzen sind kaum zum Aushalten, die Mutter/Grossmutter braucht grosse Unterstützung. Sie, die immer überall mitgeholfen hat im siebenköpfigen Haushalt wird plötzlich zur Last. Im Dispensario Mapasinge wird ein Knochenbruch festgestellt. Operation oder richten und eingipsen. Die zweite Variante wird gewählt mit anschliessender Therapie.

Mit lieben Grüssen aus Guayaquil und einem herzlichen Dankeschön für Ihre Unterstützung in dieser immer noch schwierigen Zeit.

Ursula Weibel und das Lyssa Team

Kontaktadresse: Max Daepfen, Hutti 1, 3250 Lyss, Tel. 034 431 22 82

E-Mail: info@lyssa.ch / www.lyssa.ch.

Konto: Lyssa Strassenkinderhilfswerk Ecuador, 3250 Lyss, 25-13549-9 / **CH54 0900 0000 2501 3549 9**